

Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Advent 1997 war's, als in Erwartung des finalen Weltkapitalismus zwei Schweizer Grossbanken fusionierten und sich als die global grössten Vermögensverwalter feierten. Doch in dem Land, dessen Namen (auf englisch) sich das Fusionsprodukt aneignete, wollte keine Feiertagsstimmung aufkommen. Dem «Gloria in excelsis» der «United Bancocrats of Switzerland» hallte das «Dies irae» der «geköpften Hoffnungen» entgegen. **Thomas Brunnschweilers** «Messe in Ju-Bi-Es» enthält die Zeitansage: «Credo in unum Mammon». Der Verfasser ist Germanist und Mitherausgeber der vierbändigen Schriften Huldrych Zwinglis. – «Schonungslos zeigt die Fusion auf, wie unvereinbar Demokratie und Kapitalismus (heute mit Shareholder value gleichgesetzt) im Grund sind.» Das steht nicht in diesem Heft, sondern im CASH vom 12.12.1997, geschrieben von dessen Chefredaktor. Die neuen Finanzkolosse lassen den demokratischen Staat in der Tat machtlos und antiquiert erscheinen. Sie betreiben Massenentlassungen, nur um die Kapitalrendite zu maximieren, und belasten mit diesem rücksichtslosen Verhalten immer mehr den Sozialstaat, wollen aber immer weniger Steuern zahlen und meinen, dass «wir uns den Sozialstaat ohnehin nicht mehr leisten können». «Uns» ändern bleibt die Hoffnung, dass diese totalitären, ohne demokratische Legitimation agierenden Global Players an der eigenen Gigantomanie scheitern werden. «Die UBS oder Das Dinosauriersyndrom» heisst das «**Zeichen der Zeit**» in diesem Heft.

Gegenüber dem Kapitalismus, der sich heute bis zu seiner Kenntlichkeit offenbart und durchsetzt, müssen Alternativen entwickelt werden, und sei es auch nur in der «konservativen» Absicht, Demokratie und soziale Gerechtigkeit zu retten und die Schöpfung zu bewahren. **Hans Steiger** zeigt in seinem Überblick über neuere politische Literatur die Schwierigkeiten auf, die solchen Alternativen heute im Wege stehen, von sozialistischen Systemalternativen gar nicht erst zu reden. «Es wird die einfachen Lösungen nie mehr geben», überschreibt der Autor seine Erkenntnisse aus vielfältiger Lektüre.

Die Zeit drängt nach einem erneuerten Sozialismus, der die Lehren aus einer gescheiterten Revolution einerseits und aus einem orientierungslosen Reformismus andererseits zieht, sich auf die eigenen Grundwerte besinnt und sie anhand der Erfahrungen unseres Jahrhunderts und der Analyse des globalitären Kapitalismus neu denkt und konkretisiert. Da kommt uns die Auseinandersetzung gelegen, die **Thomas Staubli** mit **Peter A. Schmid** über den ethischen Sozialismus bei Hermann Cohen führt. Auch der Redaktor beteiligt sich an dieser Diskussion und hofft, dass sich daraus eine weiterführende Sozialismusdebatte in dieser Zeitschrift entwickeln werde.

Von der Theorie zur Praxis führt uns **Vre Karrer**, die über ihre mutige Aktion zur Entwaffnung und Alphabetisierung junger Somalis berichtet. Dass der Name der «Neuen Wege» Hoffnung für Menschen in Somalia bedeutet, ist ein Hoffnungszeichen auch für die Sache unserer Zeitschrift.

Die Kolumne von **Andreas Gross** schlägt nochmals den Bogen zurück zur Entmachtung der Politik durch die Wirtschaft und verweist in diesem Zusammenhang auf mögliche Chancen der Bundesverfassungsreform 1998. An Rudolf Bahro erinnert der abschliessende Beitrag von **Kurt Seifert**, der den aufrecht suchenden Ökosozialisten persönlich gekannt hat.

*

Im Impressum fehlt der Name von **Ursula Vock**, die sich aus beruflichen Gründen aus der Redaktionskommission zurückziehen musste. Wir lassen Ursula Vock nur ungern ziehen und danken ihr für die wertvolle Mitarbeit, vor allem im Bereich der feministischen Theologie und zuletzt noch bei der Sondernummer über Clara Ragaz. Willy Spieler
